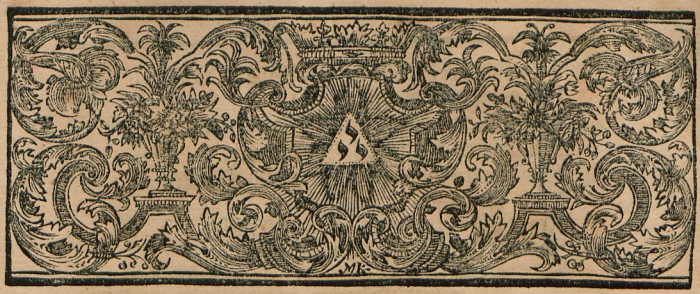
6836
F.K.59.
IV, 3 Zc 704

Trauer-Andencken
weyland
Herrn
M. Christian Kästners
Past. zu St. Afra in Meissen.

Ao. 1759.

Meißen
gedruckt bey George Schulzen.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
IV.370.



Geh ein zu Deines HERREN Freuden!
So rufft Dir Dein Erlöser zu,
Erblaßter Freund, nach Harm und Leiden
Geniesset Du nun Fried und Ruh;
Die Ruh, die Deine Seele suchte,
Die Zwietracht, Streit und Zanck verfluchte,
Und unter Christi Hirten-Stab
Der Heerde selbst ein Beyspiel gab.

Dies war der Zweck von Deiner Lehre,
Durch welche Dein beredter Mund,
Dem Volcke zu des Heylands Ehre,
Die Friedens-Wege machte kund.
Du zeigtest uns die Liebes-Bande,
Durch die die Stillen in dem Lande
In der genausten Eintracht stehn,
Und ihre Ruh und Glück erhöhn.

Du zeigtest, daß bey Brand und Morden
Und wenn der Krieg die Länder frist,
Ein Christ auch unter denen Horden
Der Streiter in GOTT ruhig ist;
Ja daß in seinen Todes-Stunden,
Er durch des Heilands Tod und Wunden
In Salem, wo sein Glücke prangt,
Zum wahren Frieden erst gelangt.

Und hier, wo Fried und Wollust wohnen,
Und der Gerechte triumphirt,
Hier ists, wo GOTT mit Sieges-Cronen
Auch unsers Kästners Glauben ziert.
Hier werden wir nach Kampf und Streiten
Auch in den frohen Ewigkeiten,
Krafft des Versöhners Blut und Flehn,
Ihn vor des Lammes Stuhle sehn.

Seine allezeit gehabte besondere Hochachtung gegen den Wohlseeligen Herrn *Pastorem* und herzliches Mitleiden gegen Desselben schmerzlich betrübte Frau Wittib zu bezeigen, schrieb dieses

Carl Friedrich Promnitz.

Jetzt in den kummervollen Tagen,
Da man des Trostes nöthig hat,
Wird Kästner in das Grab getragen,
Ein Lehrer, der, an GOttes statt,
Die, welche Creuz und Leiden drücket,
Mit seinem Trost-Wort oft erqvicket.

Wie? soll man ihn nicht weiter hören?
Soll aller Trost verschwunden seyn?
Soll Er, nicht mehr, durch weise Lehren,
Das Herz des, der ihn hört, erfreun?
Soll er nicht mehr, der Heerde Klagen
Dem Höchsten im Gebeth vortragen?

So klagt man recht! Doch GOttes Wille
Hat einmahl diesen Schluß gefaßt.
Der, dessen Winck man, in der Stille,
Verehren muß, legt diese Last,
Uns diesmahl auf in bösen Tagen;
Doch wird er sie selbst helffen tragen!

Gönnt ihm die Ruhe, da, im Leben,
Er, unermüdet, Tag, und Nacht
Vor die, so Ihm GOTT übergeben,
Und vor ihr Wohl, getreu gewacht.
Getröstet hat er hier auf Erden,
Nun soll er dort getröstet werden!

Zum wohlverdienten Andencken seines liebgewesenen Herrn Beicht-Vaters, und zum Trost der hochbetrübten Frau Wittib schrieb dieses

D. Johann Adolph Bucher,
Stiffts-Syndicus und Baumeister.

Es

Es werden weggeraft Gerechte vor dem Jammer:
Der Fromme ruhet wohl in seiner Toden-Kammer.
Wer achtet aber drauf? Wer nimmt es wohl zu Herzen?
Pflegt nicht die sichre Welt selbst mit dem Tod zu scherzen?
Dis ist unstreitig iezt ein sehr betrübtes Zeichen.
Noch läßt manch hartes Herz sich dennoch nicht erweichen.
Nur, wer die Wahrheit kennt und jene Thorheit meidet,
Der ist betrübt und weint, wenn durch den Tod abscheidet,
Von dieser argen Welt ein Frommer nach den andern,
Der andere gelehrt, nach Zions Stadt zu wandern.
Entschlafner Bruder, Freund, den Redlichkeit gezieret,
Dich hat des Höchsten Hand aus Kedar weggeführet.
Es ist mir leid um Dich, doch gönn ich Dir die Freude,
Zu der Du bist erhöht, nach vielem harten Leide.
Der Gattin wünsch ich Trost, die Deinen Tod beweinet,
Der Heerde einen Mann, ders redlich mit ihr meynet,
Wie Du es hast gethan. Dein Name bleibt im Seegen,
Bey denen, die den Werth der Redlichkeit erwegen.

So wiederholet seine Gedanken über die, bey der am 19. dieses dem Hochwohlverdienten Herrn *Pastori* gehaltenen Leichenpredigt, auf Verlangen, erklärten Worte Es. 57, 1. 2. und bezeuget zugleich sowohl der tiefgebeugten Frau Wittwe, als auch der Königl. und Churfl. Landschule, benebst der ganzen Afranischen Gemeinde, sein herzliches Beyleid

M. Christoph Haymann,
Sup.

Mein Kästner, dessen fromme Hände
Den Seegen öffters mitgetheilt,
Es kömmt die Post von Deinem Ende
Den Freunden noch zu übereilt,
Den Freunden, die mit Dir gewandelt,
Und die Dein Trost offt stark gemacht,
Jedoch, wer so, wie Du, gehandelt,
Hat auch in kurzen viel vollbracht.

Du gehst mit Noah in den Kasten,
Und lenkst den Blick nach jener Welt,
Weil Dir das Joch der schweren Lasten
Hier länger unerträglich fällt.
Du legest Amt und Bürde nieder
Und suchst die sichre Ruhestatt
Hier in der Grufft für Deine Glieder,
Dort für den Geist ein Ararat.

So ist denn nur Dein Leib gestorben,
Der nun in stolzen Friede ruht.
Dein Geist hat so ein Lob erworben,
Dem kein Begräbniß Abbruch thut.
Du führtest hier ein solches Leben,
Das iedem eine Regul war,
Wer GOTT und Menschen so ergeben,
Lebt nach dem Tode immerdar.

Zum Andenken des Wohlseeligen schrieb dieses

Johann Carl Ernst,
Jur. Utr. Doctor.

Die Stunde schlägt, der HERR erscheinet,
Zu früh erblaster Freund,
Der HERR, der durch verschiedne Stuffen
In seinen Weinberg Dich geruffen,
Um durch Dein eifriges Bemühn,
Die zarten Pflantzen aufzuziehn.
Hier suchtest Du
In stiller Gottgelassenheit und Ruh
Durch Deine Sorgfalt denen Reben
Das Wachsthum und den Trieb zu geben,
Kaum brach der Morgen an,
So sahe man,

Wie

Wie schon Dein frommer Eifer wachte,
Wie Deine Hand das Unkraut räumt,
Und wie der Berg in Seegen keimt,
Den Deine Treu und Wartung fruchtbar machte,
Nach dieser schweren Arbeits-Last,
Die Du getragen hast,
Rufft Dich der Bergherr, der Gerechte,
Und giebet Dir als seinen Knechte
Den schon errungnen Gnaden-Lohn.
Du hörst die Stimme schon:
„Der Knecht, der sein Pfund nicht vergraben,
„Soll, wenn der HERR die Rechnung hält,
„Dort in der andern Welt
„Die frohe Ewigkeit statt der Belohnung haben.

Durch diese wenige Zeilen erinnerte die hinterlassene Frau Wittbe ihre Glaubens-Augen nach denjenigen Bergen aufzuheben, von welchen alleine Trost und Hülffe kömmt, und wo der Wohlseel. Herr Eheliebste die Früchte seiner gesegneten Arbeit in einer ewigen Ruhe genieſſet.

Ernst Siegismund Beuchel,
J. U. D.

Mein Kästner ist dahin! und wer vermißt ihn nicht?
Mehr, als die ganze Stadt klagt über seine Leiche,
Ich klage schmerzlich mit, und meine Freundschaffts-Pflicht
Befiehlt, daß ich ihm noch zuletzt dis Opffer reiche.
Wie sehr vermißt ihn nicht die wahre Frömmigkeit?
Von der sein stiller Geist, sein Unschuld-volles Leben,
Durch Demuth, Liebe, Treu und Eingezogenheit,
Ein völlig gleiches Bild und Beyspiel abgegeben,
Was hat sein reger Fleiß nicht Gutes hier geschafft,
Wenn er manch' irres Schaaf, das schon des Abgrunds Stuffen
Im Fallen nahe war, durch seines Flehens Krafft
Aus jenem Labyrinth zu GOTT zurück geruffen,

Wie brünstig hat er nicht des Höchsten Wort gelehrt?
Wie eifrig war sein Sinn auf dessen Dienst beflissen?
Ich schweige! redet ihr, die ihr ihn offt gehört,
Gewiß! ihr werdet ihm es selbst bezeugen müssen.
Dort, deucht mich, seh ich noch die Musen ganz verwayßt
Auf Afrens stillen Hayn zu seiner Asche kommen,
Und jede rufft ihm zu: Dein grundgelehrter Geist,
O Kästner, ist der Welt zu früh, zu früh entnommen!
Zu früh! Nein, nicht zu früh, dis beste Theil wird frey,
Und hält, nach vieler Noth, die sichern Ruhe-Stunden,
Nun stöhret Dich kein Krieg, kein banges Angst-Geschrey,
Du hast in jener Welt Dein wahres Wohl gefunden.
Der Nachruhm folget Dir, daß jeder Dich geliebt,
Und jeder, der Dich kennt, bleibt, wenn auf Afrens Höhen
Ihm Gottes-Dienst und Amt sein Theil zu schaffen giebt,
Gewiß bey Deiner Grufft bewegt und seegnend stehen.

D. Christian Gottlob Zeibig.

So geht mein Kästner ein zu Seines HErren Freude,
Den Sonntag feyert Er bey GOtt in süßer Weide.
Er starb nicht, da Er starb, Verwandlung war sein Ende.
Dir leb und sterbe ich, in JESU treue Hände,
Befehl ich meinen Geist! Mein GOtt wird es wohl machen!
So sprach Er offt getrost. Nun stärket GOtt den Schwachen;
Der war ein frommer Mann, ein rechter Isra'liter,
In dem kein Falsch, kein Haß, ein guter Seelen-Hüther.
Methusalem muß erst zu seiner Ruhe gehen,
Bevor die Sündfluth kam, Loth muß von ferne sehen,
Wie Sodom brennt, und so hohlt JEsus seine Lieben,
Eh' noch mehr Landes-Noth, und Plagen sie betrüben.
Uns alle qvälet noch Furcht, Hoffnung und Verlangen,
Wohl dem, wer so, wie Loth und Kästner, ausgegangen!

Aus Hochachtung gegen den Wohlseeligen Herrn *Pastor*, und zum Trost der betrübten Frau Wittwe, schrieb dieses:

D. Johann August Süßemilch,
Schul-Amts- und Stadt-Physicus.

Durch-

Durchforschte Wissenschafft, und Kunst, vom Fleiß entbrannt,
Die Wahrheit leicht, beredt und gründlich abzuhandeln,
Daß Irrthum abgethan, der Tugend Glück erkannt,
Gesucht, und fruchtbar wird, die Laster schamroth wandeln,
Schmückt Männern, die der HERR zu seinem Dienst erhoben,
Das Leben mit Verdienst, das Grab mit stetem Loben.

Doch, zeiget Reisenden mit größter Zuversicht,
Daß jener steile Weg zum Ort der Ruhe bringe;
Thut ieden Abweg kund; sagt, wie, wenn Kraft gebricht,
Man dort Erquikung find', und da zum Gipfel dringe;
Und laßt die Führer selbst am Fuß des Berges bleiben;
Wie manchen wird nicht Furcht und Zweifel rückwärts treiben!

So baut ein Lehrer viel durch weisen Unterricht,
Mehr, wenn sein Thun zugleich der Heerd' ein Vorbild giebet.
So leuchtete bey uns auch Käſtners Tugend-Licht,
Der, was Er treu gelehrt, zum Beyspiel ausgeübet.
Nun preiset Ihn vor GOTT die Schaar bekehrter Seelen.
Kann man wohl schönern Lohn der Hirten-Treue wählen?

Wolfgang Gottfried Ferber,
K. P. Chf. S. Creyß-Ammann
zu Meißen.

Noch zu früh, Geliebter Lehrer, eilst Du von uns aus der Welt,
Und schwingst in den besten Jahren Deinen Geist ins Himmels-Zelt.
Doch wer mag wohl, großer GOtt, deiner Vorsicht widerstreben,
Da die Menschen nur durch dich zeitig sterben, lange leben.

Freylich hättst Du Afrens Heerden manchen Vortheil noch gebracht,
Wenn Dir nicht schon Dein Erlöser früh die Crone zugedacht.
Da Dein Eifer, Dein Bemühn und die Last von Amts-Geschäfften,
Die Du willig übernahmst, schon den muntern Geist entkräfften,
Jeder, dem die Noth des Landes Muth und Hoffnung niederschlägt,
Denckt mit Sehnsucht, an die Lehren, die Du ihm ans Hertz gelegt,
Wenn Dein so beredter Mund uns des Lebens-Wort erklärte,
Und, bey Kummer und Gefahr, uns den stärcksten Trost gewährte.
Nun trifft Dich kein Unglück weiter, da Du bey dem Höchsten bist,
Und in seinen Liebes-Armen Dein Geist lauter Lust genießt.
Nun frohlockest Du bey GOtt in den frohen Ewigkeiten,
Wo Dich nicht, wie in der Welt, Kranckheit, Noth und Tod begleiten.
Dies muß unsre Seele trösten, dies vermindert unsern Schmertz.
Dieses stärckt, betrübte Witbe, auch Dein Kummer-volles Hertz.
Auf Dir ruhe stets die Frucht Deines frommen Gattens Seegen.
Dieser Schatz, den er Dir läßt, tröste Dich auf Deinen Wegen!

Also verehrte das Andencken eines werthgeschätzten academischen Freundes und seines zeitherigen Herrn Beicht-Vaters,

Christian Salomon Zacharia,
Königl. Pohl. und Churfl. Sächßl. Cammer-Procurator,

Ein

Ein frommer Prediger, der die Gerechtigkeit
Gelehret und gezeigt, erlebte böse Zeit:
Landplagen brachen ein, indem die Leute praßten.
Wie schüzet ihn der HERR? er spricht: geh du in Kasten.
Und diesen Kasten schlüßt, zur honigsüßen Ruh
In gallenbittrer Noth, des Höchsten Liebe zu.
Vor Schrecken mag darauf das Herz der Heuchler beben:
Den holden Noah führt GOTT unversehrt im Schweben.
Die Furcht des Todes stürzt die Sünder überal:
Nur der im Kasten ist, empfindet keine Qual.
Es regnet vierzig Tag', es thürmen sich die Wellen:
Den Kasten aber darf kein harter Sturm zerschellen.
Der Held im Glauben siegt, der GOttes Willen ehrt,
Und sich an keinen Spott verwegner Feinde kehrt.
Er weiß, daß, welcher ihn verwahrlich eingeschlossen,
Die Thür eröffnen wird, so bald die Frist verflossen.
Dann horcht sein lauschend Ohr, wenn der Befehl erschallt:
Verlaß, verborgner Freund, den engen Aufenthalt.
Ich habe dich erwehlt, daß auf der neuen Erde
Mein Seegenreicher Bund mit dir verneuet werde.
Dein Beten ist erhört, dein Weyhrauch labet mich,
Des Herzens Zuversicht auf CHristum krönet dich.
Ich gebe, fernerhin dein Leben zu versüßen,
Dir meinen Nectartranck erquicklich zu genießen.
HERR, diesen Wechsel präg der Wittwe kräftig ein.
Denn Noä Gegenbild kann unser Kästner seyn,
Und jener Arche Glück das Heyl im Sarge gleichen.
Darinne wird er nun die Sicherheit erreichen.
Wenn ihn der Schuzherr da recht aufgehoben hat,
So bringt er ihn hernach vergnügt gen Ararat.
Dort wird er Danckensvoll GOTT Freudenopfer bringen.
So soll Geduldigen ihr Schickfal wohl gelingen.

Aus schuldigster Hochachtung gegen seinen unvergeßlichen Tröster im Beichtstuhle schrieb dieses

Johann Gottfried Hörr.

Des großen Kästners Geist vollbringt den guten Streit;
Vollendet Seinen Lauf; und die Gerechtigkeit
Reicht ihm die Crone dar; befreit von allem Leide
Geht Er nun siegend ein zu Seines HERREN Freude.
Sein Beyspiel, das erbaut, Sein Wandel, der uns lehrt,
Sein weiser Unterricht, Sein Muster, das man ehrt,
Die Früchte des Gebets, der Segen frommer Triebe,
Bleibt aber noch bey dir, du danckbeflißne Liebe.
Nächst diesem hast du auch Sein liebenswerthes Bild,
Das selbst die Wahrheit mahlt, und das der Neid nicht schilt,
Das jenes Denckmal trotzt von edlem Marmorsteine;
Und Seinen werthen Rest der schlafenden Gebeine.
Er war groß in Sich selbst; groß an des Geistes Krafft,
An Gaben, Fertigkeit, an heilger Wissenschafft;
Am Glauben, Liebe, Muth auf Seinen schweren Wegen,
An Amtstreu und Verdienst, am reichen Priestersegen.
Er war besonders groß in jener Niedrigkeit
Der Demuth, der Gedult, der Dienstgeflissenheit;
Sehr groß, wenn Er Sich selbst in den Versuchungs-Stunden
Durch weise Tapferkeit der Christen überwunden.
Er ist noch immer groß in Seiner Freunde Brust;
Sein Nahme bleibt berühmt, und Seiner Schafe Lust.
Er ist noch immer groß vor GOttes Angesichte,
Groß an Glückseligkeit, an Herrlichkeit und Lichte.
Verklärter Lehrer! schön, schön, wie des Himmels Glantz,
Stehst Du vor GOtt, und trägst belohnt den Siegescrantz.
Ich preise GOtt mit Dir: die Absicht ist erfüllet;
Die Arbeit ist vorbey; der fromme Wunsch gestillet.
Mein Geist, für dessen Wohl Du väterlich gewacht,
Sieht Dir ietzt schmachtend nach aus dieser Elendsnacht,
Erblickt die Ewigkeit, erhebt die müden Hände,
Und wünscht sich, wenn GOtt rufft, ein gleiches Lebensende.
Wie freudig will auch ich, wenn jener Tag anbricht,
Der der erlösten Welt den großen Lohn verspricht,

Vor

Vor GOttes Richterstul in jenem anderm Leben
Der Treue Deines Amts ein gutes Zeugnis geben.
Der HERR, der Ertzbischof, der Lehrer nimt und giebt,
Sey Afrens Heerde Trost, die ihren Hirten liebt.
Und schmertzlich ietzt vermißt, ersetze ihr aus Gnaden
Durch einen solchen Mann, wie Kästner war, den Schaden.
Sein Trostwort trockne stets bis in das stille Grab
Der Werthen Kästnerin die frommen Thränen ab.
GOtt sey Ihr Licht, Ihr Rath, Ihr Schutz, und Ihr Curater!
So hat Sie, was Sie wünscht, den Mann, den Freund, den Vater.

M. Christian Friedrich Weiße,
Conrector bey der Landschule.

Der fromme Kästner stirbt, der Mann nach GOttes Hertzen.
Soll dieses Hirtens Tod nicht seine Heerde schmertzen?
Ja! Lehrer, da Dein Mund von Weißheit überging
Und Deiner Jünger Hertz an Deinen Lippen hing;
So können Sie mit Recht bey Deinem Grabe klagen:
Ach! welche Wunden hat uns GOttes Hand geschlagen!
Die fromme Wittbe kennt sich kaum vor Traurigkeit
Und Afra hüllet sich gebeugt ins Thränen-Kleid
Und alle, die zu Dir im Hauße GOttes kamen,
Bejammern den Verlust, und nennen Deinen Nahmen,
Mit Ehrfurcht, Lieb und Schmertz, und setzen auf Dein Grab:
„Hier ruht der GOttes Freund, der uns ein Beyspiel gab,
„Wie wir nach dem Gesetz, als Menschen und als Christen,
„Mit Zittern und mit Furcht den Himmel suchen müßten.
„Sein müder Leib ruht hier, sein Geist in GOttes Hand
„Und schmecket nun im Schaun, was hier sein Glaub empfand,
Laßt uns, ihr Sterblichen, nach seinem Beyspiel leben,
So wird uns GOtt wie Ihm, die Lebens-Crone geben.

Zum Ehrenvollen Gedächtnis des wohlseel. Herrn *Pastoris*, und zum Troste der betrübten Frau Wittib, schriebs:

Friedrich Wilhelm Praße,
Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächßl. Creyß-Amts-Verwalter.

Ja fließe nur gerechte Zähre,
Jezt, als ein Opfer frommer Pflicht,
Da bey der Arbeit Last und Schwere,
Auch unsers Kästners Herze bricht:
Da iedes unter seinen Schaafen
Bey dieses Hirten Falle stöhnt,
Und Afra, da ihr Freund entschlafen,
Sich noch nach seiner Lehre sehnt.

Die Wahrheit stellt Sein frommes Herze
Uns als ein reizend Beyspiel vor,
Das nichts im Glücke, nichts im Schmerze
Von Seines Glaubens Krafft verlohr.
Sie zeigt die Sanfftmuth und die Liebe,
Die Seinen Wandel stets regiert,
Wie er mit Andachts-vollen Triebe
Die Sünder CHristo zugeführt.

Entfernt vom Stolz und eitlen Ruhme
Der nur der Thoren Absicht lenckt,
Zeigt Er in GOttes Heiligthume,
Wie gründlich Seine Seele denckt.
Die Weisheit floß aus höhern Quellen
In Seine GOtt ergebne Brust.
Ihm war in allen Lebens-Fällen
Nur der Gekreuzigte bewust.

Wie rang Er nicht mit Glaubens-Händen
Mit GOtt, wenn dessen Grimm entbrannt,
Das Unglücks-Wetter abzuwenden,
Das über Meißens Gränzen stand.
Nun hat Sein Glaube gnung gestritten;
Nun sehnt Er Sich nach Seiner Ruh,
Und eilt nach ienen Friedens-Hütten.
GOTT druckt Ihm selbst die Augen zu.

Dort

Dort singt Er ewig Jubel-Lieder,
Befreyt von Thränen, Harm und Gram.
Sein Geist sucht Seinen Ursprung wieder,
Von dem Sein edles Wesen kam.
Uns aber wird Sein frommes Leben
Stets schäzbar und gesegnet seyn.
Die Liebe wird es stets erheben,
Sie gräbt es unsern Seelen ein.

M. Andreas Christian Cleemann,
College bey der Landes-Schule.

Noch wirft Mars seine Donner-Keile,
Noch frißt das Schwerd, das funkelnd blizt,
Und Käſtner fällt, die starcke Säule,
Der durchs Gebet das Land gestüzt.
Ihr Söhne Afrens, weint und klaget,
Der fehlt, der uns viel Trost gesaget,
Wenn er ins Allerheilgste kam,
Wie gründlich waren seine Reden!
Wie herzlich konnt er mit uns beten,
Wenn er uns unsern Kummer nahm!

Mann GOttes! seelig war die Stunde
Ja dreymahl seelig war sie mir,
Wenn ich mit einen neuen Bunde,
Vor GOTT erschien und auch vor Dir.
Was sprach Dein Mund vor süsse Worte!
Hier kam man nicht zum dunckeln Orte,
Zum Feuer an den Sinai.
Nein, wie auf Tabors heilgen Höhen
Ließ sich der HERR, der Seele sehen,
Du sprachst, und er erquickte sie.

Ja, Seeliger! in ienen Auen
Erblickst Du ihn in vollen Licht,
Du siehst, was wir in dunckeln schauen,
Mit aufgedeckten Angesicht.
Die Engel kamen als Begleiter,
Du schliefst, wie Jacob an der Leiter,
Voll Glauben, und voll Andacht ein.
Sie trugen Dich zum heilgen Chören,
Wo man des Lammes Lied kan hören.
Muß nicht ein solcher Tod erfreun?

M. Johann Liebrecht Schreger.

Du theurer Gottes-Mann, Du wahrer Menschen-Freund,
Der lauter Redlichkeit in Leben spühren lassen,
Ach! must Du treuer Hirt noch allzu früh erblassen,
Ey siehe doch zurück, wie Deine Heerde weint!
Nun das hat GOTT gethan, Du lebst in Sternen-Saal,
Dein Leiden ist vorbey, Du bist der Welt entrissen,
Wo wir in Angst und Furcht mit Thränen säen müssen,
Dis alles macht Dir izt nun weiter keine Qvaal.
So schlafe demnach wohl in Deiner Ruhe-Kammer,
GOTT tröste Dein Gemahl in ihren großen Jammer!

Zum rühmlichen Andencken des Wohlseeligen setzte dieses bey

Johann Christian Schumann,
Des Raths und Stadtrichter zu Meißen.

Ἐπιτύμβιον.

Qui bene pertulit, en! aerumnae pondus et aestum,
Muneris atque sacri tolerauit rite labores
Errorumque nemus succidit acinace Christi,
Pacem cum quouis coluit, quique Erinnya diram,
Asebeen, vincens pugnando saepe fugauit,
Qui solamen erat miseris, virtutis amator,

Jouae

Jouae qui domus, ipſe ſuaeque, erat alta columna:
Nunc cecidit morbis confectus, et inde ſepultus,
KAESTNERVS, cubat heicce ferali conditus vrna.
Da lacrymas hoſpes, manibus dato lilia plenis,
Largis ſpargito humum foliis, fulgente corona
Comparent roſa nunc, amaranthi ſpica, chamaedris.
Macte TVA virtute! TIBI iam praemia digna
Poſteritas famae tribuit ſtupefacta perennis.
Primi KAESTNERVS moduli, fulgebit Olympi
Stella coruſca plagis. Nunc ilicet! ito Viator!

Amico, Solduria fide coniunctiſſimo,
lugens poſuit

M. Ephraim Gotthelf Koechly,
Diaconus et Senior S. Miniſterii Neoſtadienſis
prope Dresdam.

Praeco iuſtitiae, qua Chriſti ornantur amici,
Qvae coram iuſto iudice ſola valet:
Commendas, ſequerisque illam, totusque laboras,
Ut TU commiſſo cum grege ſalvus oves.
Dum meditare, Legisque avide, et tentare freqventer,
Redderis his doctus Theiologusque probus.
Spe citius placida nos preſſos morte relinqvis
Vivere mox placide det DEUS, atque mori!

Jo. Chriſtian. Wirthgen
Diaconus Afranus.

Jes. LVII. v. 2.

Die richtig für ſich gewandelt haben, kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern.

So legſt Du Gottesmann! den Hirtenſtab ſchon nieder?
Ja Deine Amtsarbeit und Wallfart iſt vollbracht.
Du übergiebſt Dein Amt dem, der Dich ſande, wider,
Und Deiner Heerde Heyl empfiehlſt Du ſeiner Macht.

Du stirbst mit Freudigkeit und ruhigen Gewissen,
Als einer, der für sich richtig gewandelt hat;
Denn wer Dich nur gekannt, der wird auch sagen müssen:
Er war ein frommer Christ, ein Licht in Zions Stadt.
Zwar lebtest Du allhier auch unter Kedars Hütten,
Da man den Frieden haßt, da uns der Kummer nagt.
Wie manche Seelenangst hat nicht Dein Geist gelitten?
Wie mancher große Schmerz hat nicht den Leib geplagt?
Doch der Gerechte komt durch seinen Tod zum Frieden,
Es hören Kummer, Furcht, Gefahr und Schmerzen auf.
Die Ruhe-Kammer folgt zum Labsal denen Müden.
Ja Himmels-Lust belohnt den sauern Lebenslauff.
Drum bist Du, frommer Knecht, der Jammerwelt entrissen.
Dein schon verklärter Geist genießt die stolze Ruh.
Da die vollendeten von keinem Leide wissen.
Wer ist nun glücklicher, o! Seeliger! als Du?

M. Samuel Heinrich Junghannß,
Archi-Diaconus und Prediger in der Francisc. Kirche.

Sucht man gleich hier in dunkeln Bildern
Der sinnlichen Vorstellungskraft
Des künftgen Lebens Eigenschaft
Auch noch so reitzend abzuschildern;
So kan doch nichts der Wohlfahrt gleichen,
Die GOTT den Seinigen bestimt;
Kein Ausdruck kan den Lohn erreichen,
Der Fromme glücklich macht, und der kein Ende nimt.

Dort werden die Begriffe helle,
Die man sich hier von GOTT gemacht;
Wenn man nach seinem Bild erwacht,
Tränkt man sich aus der Lebensquelle;

Was

Was man gehofft, was man vermuthet
Wird uns in Ueberfluß zu Theil,
GOTT, der vor unser Wohl geblutet,
Zeigt dem erlößten Geist ein überschwenglich Heil.

Da bist Du nunmehr angelanget,
Du sanft entschlafner Gottesmann,
Wo, da das Stückwerk abgethan,
Dein Geist mit neuem Wissen pranget.
Dein Todt ist uns betrübt gewesen,
Du schienst zu zeitig uns zu fliehn;
Doch tröstet uns: Du bist genesen,
Du kennst nun GOtt in Schaun, hier glaubtest Du nur ihn.

M. Gottlieb Siegmund Jaspis,
Diac. Misen.

Die frommen Seelen rafft GOtt vor dem Unglück weg.
Dies, seelger Gottes-Freund, hast Du nunmehr erfahren
Du warst von GOtt gesandt. Die Tugend war Dein Zweck.
Dein Gott-geweyhter Geist singt nun mit Engel-Schaaren.

Du hattest gnug geweint. Die Welt, ein Hauß voll Noth
Hat Dir Dein Hertz beklemmt, und Thränen abgezwungen;
Jezt, da der halben Welt des Höchsten Rache droht,
Ist Dir, Kraft GOttes Huld, der schönste Sieg gelungen.

Als Lehrer, welche GOtt mit vielen Seegen schmückt,
Bist Du vor seinen Thron zur rechten Zeit gekommen.
Worauf Dein Glaube sah, das hat Dein Aug' erblikt.
GOtt hat Dich weggerafft! Dieß thut er an den Frommen.

Wir weinen zwar um Dich. Dein liebreich-weiser Mund
Dein Vortrag, Sinn und Hertz, Dein Unschulds-volles Leben
Dein Glaube, Dein Gebet, sind unsrer Thränen Grund;
Warum? Sie konnten uns das schönste Beyspiel geben.

Du warst der Wittben Trost, der Jugend Licht und Rath,
Der Kranken Freund und Kraft, ein Arzt betrübter Hertzen,
Du lehrtest GOttes Wort, wie es ein Luther that,
Wie? sollt uns der Verlust, zu dieser Zeit, nicht schmertzen?

Ja! unsre Thräne fließt, mein Kästner, auf dein Grab,
So oft wir in das Hauß, wo Du uns lehrtest, treten.
Der Vater, der Dich uns zu unsern Lehrer gab,
Hör uns, wenn wir zu ihm um Seelensorger beten,

Auf denen Kästners Geist im reichen Maase ruht,
Die uns mit seiner Kraft auf Tugend-Wege lenken.
GOtt! sey der Wittbe Trost, ihr Freund, ihr höchstes Gut,
Und laß uns stets und fromm die Ewigkeit bedenken!

Dieses hat zum preißwürdigen Ruhm des wohlseel. Herrn *Pastoris* und Trost dessen hinterlassenen Frau Wittbe aufgesetzt

G. F. P.

Quem socium vitae colui, quem semper amicum;
Qui mihi Theseo pectore iunctus erat;
Tristia qui mecum diuisit laetaque fata,
Qvi lacrumis lacrumas miscuit ipse meis;
Quem mecum commune solum nutriuit, et idem
Formauit ludus: Pectora iunxit amor;
Qui coluit mecum Musas ad littora Plisac,
(Nos socios memini concelebrasse Lares):
Hunc Libitina mihi rapuit (tristissima fata!
Heu dolor! ex oculis feruida gutta cadit!).
Nil potuit nostras vnquam diuellere mentes:
Firmauit nexus intemerata fides.
At quamuis posthaec variarint munia sedem,
(Misnia TE cepit, me mea Dresda tenet).
Illa tamen constans mentis coniunctio mansit;
Crebra notata manu littera testis erit.

Nil

Nil igitur noſtros vnquam diſiunxit amores,
Nil, niſi quae rapuit TE mihi nigra dies.
Hinc TVA nunc iuſto deploro funera queſtu,
Atrox in lacrumas itque reditque dolor.
Sed querulo mea mens luctu te collige tandem,
Pone modum lacrumis; has quoque meta decet.
Perpendas, ſatis perfuncto non male factum:
Natali praeſtat funeris atra dies.
Annon, qui metam tetigit, felicior illo,
Quem ſtadii vexat ſudor et aeſtus atrox?
Ingreſſus ſtadium extinctus, ſudauit et alſit:
Nunc illum recreat pacis alumna, quies.
Temporis adde malum, quod cunctis ſaeua minatur:
O bene, quem Dominus liberat hocce metu!
TV, defuncte malis, non horres militis arma;
Nec terret Phlegethon: Iſte tumultus abeſt.
Pax TE laetificat, plauſus TVA pectora paſcit;
Numinis ad ſolium ſtans TRIADEM celebras.
Pace igitur dulci blandaque quiete fruaris,
In Domini facie laetus eas et ouans!
Temporis exiguum forſan labetur, vt alma
Me releuet requies, inſtet vt hora viae:
O faxit CHRISTVS, validus certamine vincam!
Tum TEcum gaudens concelebrabo DEVM.

In memoriam VIRI beate defuncti, amici e paucis vnius, triſti mente ſcribebat

M. Chriſtophorus Kretzſchmar
Cruciani Dresd. Rector.

Verbreite doch mit Recht den bangen Trauerton,
Mein Afra, da der Schlag auf deinem Helicon
In einen Gipfel bricht und dir den Baum entreiſet,
Von deſſen edler Frucht du mildiglich geſpeiſet.
Wie, daß der Glockenſchall mir noch in Ohren klingt,
Ja, Käſtner ſinkt und ſtirbt, eh ihn das Alter dringt,
Dein Lehrer, deine Luſt, dein frommer Oberhirte,
Ein Bild der Redlichkeit, der Muſen Zier und Würde,
Dem kein vergällter Mund ein widrig Urtheil fällt,
Nein, den noch jedermann für unbeſcholten hält,

Der wird nur allzu früh, mein Afra, dir entrissen,
Die Kirchfarth selbst erschrickt, den Gottesmann zu missen.
Sein Seegen und Gebeth bringt bey dem Ungemach,
Das unser Land bedrückt, gewiß viel gutes nach,
Und stets soll auch Sein Ruhm bey uns in Seegen bleiben,
Dieß kann ich ungescheut auf alle Blätter schreiben.

Anton August Brenig,
Stadtschr.

Beredter Aaron, mit Dir wird viel begraben!
Du warst in Deinem Amt ein Mann von seltnen Gaben.
Und wie Geschicklichkeit Dich selber hat beseelt,
So hat Dirs nie an Muth und Wissenschaft gefehlt.
Nur Schade, daß der Tod Dich so geschwind entrissen.
Und viele glaubens nicht, wie sie entbehren müssen.
Wohl Dir, Du lebst bey GOtt von Krieges-Sorgen frey.
Der sieh auch fernerhin mit Trost den Deinen bey.

Dieses fügte mit eilender Feder bey

Friedrich August Bürger,
Rector der Stadt-Schule.

Siccine perpetuus KAESTNERUM iam sopor urget?
Quis non tristitiae plurima signa videt?
Obruitur tanto Coniux fidissima casu,
Nec quid agat trepidans, quidve loquatur habet.
Afra gemit, tali quondam doctore beata,
(Felix tu semper talibus, Afra, viris)
Atque, abs quo iuvenes pendentes viderat ore
Laeta suos, id nunc conticuisse, dolet.
Adspice turbatas pastoris morte catervas,
Labitur ex oculis hic quoque gutta frequens.
Denique, queis pietas cordi est, doctrina, fidesque,
Cunctos en pariter publica damna movent.
Et merito. Quot enim fulsit virtutibus ille?
Et quanto ingenio conspiciendus erat?
Nam seu coelestis doctrinae traderet orbem,
Tradidit antiquae formulae ubique tenax.

Sive

Sive redargueret mala mentis ſtrenuus ausa,
Pondere verborum perculit omne nefas.
Sive etiam curis relevaret pectora acerbis,
Ecquis erat dulci suavior eloquio?
Magna haec. Sed quod adhuc mirere magis, fuit idem
Omnibus exemplo praevius ipse bono.
Pacis amans, mitis, prudens, patiensque laborum,
Et tenues ſubita dote beare studens.
Magno animo spernens volucris praeconia famae,
Dum probet aeterno factaque ſeque DEO.
Haec, KAESTNERE, simul tolluntur singula tecum.
Has tot virtutes abstulit una dies.
Sed tamen haec nobis clades a Numine venit,
Imperio cuius subdita turba sumus.
Nec TE iam facies delectat moesta Tuorum,
Ingressum domini gaudia magna tui.
Hic TU, certato fidei certamine pulcro,
Praemia fers, quorum par nihil orbis habet.
Tanta Tua indulgere vetat fortuna dolori.
Nam doluisse diu, non amor, invidia est.

Poſ.

M. Jo. Aug. Müllerus.
Franciscanei ConR.

Wohl dem! der jetzt aus der Angſt, und dem großen Jammer ſcheidet,
Und durch einen ſeel'gen Tod ſich mit Glaubens-Kräfften ſchwingt
Dahin, wo ſelbſt JEſus Chriſt ſeine Auserwehlten weidet,
Und der Seraphinen Chor GOttes hohen Ruhm beſingt.

Hier nun kann der Seelige ſich in ſichrer Ruh ergötzen,
Weil Er GOtt in ſeinem Licht mit verklärten Augen ſieht,
Nichts kann ſeinen ſeel'gen Stand, keine bange Furcht verletzen,
Da um ſein verklärtes Haupt nunmehr ew'ger Friede blüht.

Dieſes wollte mit beyfügen

Joh. Chriſtoph Möbiß,
Dom- und Stadt-Cantor.

L. B. p. p. S. O.

Es hat Wohlseeliger in seinen Thun und Leben,
Die wahre Frömmigkeit zum Muster uns gegeben.
Das Buch, so von Ihm stammt, und vielen ist verehrt,
Verdient ja wohl mit Recht, daß man es liebt / ließt und ehrt.
Der Nachruhm wird also bey Afra steilen Höhen,
Und den, so Ihn gekannt, zu keiner Zeit vergehen.
Den stillen Geist erqvikt die höchste Vaterhand,
Den matt entseelten Leib bedeckt ein kühler Sand.
Ob Er wohl noch zu früh dem Ehgemahl entrissen,
Kann Sie zu Ihrem Trost doch sicher glaubend wissen:
GOTT nahm den treuen Knecht zu sich ins Heiligthum,
Und crönt, da Ers verdient, Sein Haupt mit Preiß und Ruhm.

Mit diesen wenigen und geringen Zeilen bezeiget aus schuldigster Ehrfurcht des Wohlseeligen steres Angedencken

Johann Gotthelff Fischer,
Colleg. IV. der Stadtschule in Meißen.

So leget denn, ihr treuen Hände,
Den Stab der Heerde CHristi hin,
Ihr trugt ihn redlich biß ans Ende,
Nun nehmt die Crone zum Gewinn:
Den Lohn, der Mosen ausgesezet,
Weil er im gantzen Hauße treu;
So wirst Du Theurer Mann ergötzet,
GOtt spricht Dich Deines Dienstes frey.

GOTT tröste Die, so Du betrübet,
Und dem Dein Scheiden schmerzlich fällt,
Du hast den GOTT, den Du geliebet,
Noch selbst vor Sie zum Trost bestellt.
Von mir solt Du die Grabschrifft haben,
Da meine Achtung dis begehrt:
Hier liegt ein Gottesmann begraben,
Den Jedermann auch modernd ehrt.

Zu steter Hochachtung und Erinnerung eines Musters wahrer Lehrer, schrieb dieses,

M. Gottfried Rudolph Eschke,
Fr. Colleg. V.

Er

Er lebt bey GOTT! (Wie er izt heißt,
Bestimmet kein Verstand auf Erden.)
Der Ewige goß seinen Geist
Voll und tief in sein Herz. Er weydete die Heerden
Von JEsu ihm vertraut mit Weißheit Treu und Muth.
Er starb! Wo lebt er izt? GOTT war sein höchstes Gut.
Er lebt bey GOTT!

Man weint um ihn! Er war ein Freund
Der Tugend, die der Glaube zeuget.
Ein Herz, das zärtlich um ihn weint,
Zeigt gründlich, daß es sich zu gleicher Tugend neiget,
Und nach den Regeln lebt, die dieser Lehrer gab.
Auf! Freunde, schildert euch und eure Hertzen ab,
Und weint um ihn.

GOTT gab uns ihn zum Trost und Heyl
Zum Beyspiel eines ernsten Beters.
„Erwählt, sprach er, das beste Theil
„Das heiligste Verdienst des starcken Schlangentreters!
„Dieß eignet euch mit mir im wahren Glauben zu,
„So schmekt ihr in der Welt die süsse Seelen-Ruh,
„Und schaut einst GOTT.

Ich hör im Geist der Seelen Jubelton,
Die in Begleitung seelger Chöre
Zu des erwürgten Lammes Thron
Ihn führen, wie er sie durch seine reine Lehre
Hier stets zu ihm geführt. Sein nun verklärter Geist
Sieht GOTT von Angesicht zu Angesicht und preißt
Dich, Jehova!

Er sieht der Freunde Thränen nicht,
Die noch in Bochim wohnen müssen.
Um ihn ist alles Ruh und Licht,
Um uns sind Zank und Streit und dicke Finsternissen,
Furcht, Schrecken, Sünden-Angst, Verläumdung, Raub
und Blut,
Schmertz, Hunger, Todes-Noth. O! wie hat er es gut!
Er lebt bey GOTT!

Seinem entschlafenen Seelen-Vater legte hierdurch seine lezte kindliche Pflicht ab

M. Johann Nathanael Reichel.

X 329577 Zc 704. FK.

Der fromme Käſtner wird vorn Unglück weggerafft!
Wer ſoll die Heerde nun in Noth bey GOtt verbethen?
Die theure Seele wird zur ſeelgen Ruh geſchafft,
Und kan in reinen Schmuck zum Stuhl des Lammes treten.

Sein ſeelger Abſchied zwar hat Freunde hier betrübt:
Man hört dis Klagelied aus vieler Munde ſchallen;
Es heißt: Der treue Freund, ein Mann, den GOtt geliebt,
Ein ſtarcker Glaubens-Held iſt in die Grufft gefallen.

Ein hochverdienter Mann, der durch des Höchſten Krafft
Gebaut, geſtrafft, geſtärckt, gekämpft und überwunden;
Ein Lehrer, der in Noth den Seelen Rath geſchafft,
Hat ſeines Lebens Ziel noch gar zu früh gefunden.

Mir ſelbſt, den ſeine Huld der Freundſchafft werth geſchätzt;
Und den ich lange Zeit ſchon fromm und klug geſehen,
Hat ſeine Todes-Poſt mein treues Hertz verletzt:
Ich klage; weil es nun um meinen Freund geſchehen.

Doch nein, mein Käſtner lebt; ſein Tugend-Wandel grünt;
Und ſeiner Lehre Frucht kan nimmermehr verweſen:
Was ſeinem Nahmensruhm zum ſteten Denckmal dient,
Das wird die Nachwelt noch in ſeinen Schrifften leſen.

Drum, Wittwe, ſtellen Sie betrübtes Klagen ein:
Sein Seegen kan uns Troſt nach Schmertz und Kummer geben;
Und dieſes kan genug zur ſüßen Lindrung ſeyn,
Es ſoll ſein Geiſt bey GOTT, ſein Ruhm auf Erden leben.

Wegen höchſtſchäßbaren Verluſtes des treuverdienten Herrn *Paſtoris* und von Univerſitäts-Jahren her Hochgeehrten Gönners ſetzte dieſes aus aufrichtigen Beyleid

Martin Wend.

† † †

6836
F.K. 59.
IV, 3
Zc 704

Trauer-Andencken
weyland
Herrn
M. Christian
Kästners
Past. zu St. Afra in Meissen.

Ao. 1759.

Meißen
gedruckt bey George Schulzen.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
IV.370